

## BAYERN IN KÜRZE

**Priesterweihe für verheirateten Mann**

**REGENSBURG.** In Regensburg ist ein verheirateter Mann katholischer Priester geworden. Bischof Gerhard Ludwig Müller habe den vierfachen Vater am Dienstagabend geweiht, teilte das Bistum Regensburg mit. Der 62-jährige Neupriester Peter Kemmether aus dem mittelfränkischen Neundettelsau war früher evangelischer Pfarrer, dann ist er zum katholischen Glauben übergetreten. In solchen Fällen kann der Vatikan bei Priestern eine Ausnahme vom Zölibat zulassen. Den Angaben zufolge genehmigte die Kleruskongregation die Weihe des Familienvaters, nachdem Kemmether verschiedene Kurse des katholisch-theologischen Studiums absolviert hatte.

**Radfahrerin angefahren und tödlich verletzt**

**WEIDEN.** In Weiden ist gestern eine Radfahrerin von einem Auto angefahren und dabei tödlich verletzt worden. Ein 66 Jahre alter Autofahrer hatte aus ungeklärten Gründen die Kontrolle über seinen Wagen verloren und hatte die vor ihm fahrende 72-Jährige erfasst. Die Frau schleuderte zunächst gegen die Windschutzscheibe des Autos und schlug dann mit dem Kopf auf dem Bordstein auf. Sie starb noch an der Unfallstelle. Ein unmittelbar vor der Seniorin fahrender Radfahrer hatte Glück, er wurde bei dem Unfall nicht verletzt.

**Stieftochter 200 Mal sexuell missbraucht**

**NÜRNBERG.** Für den sexuellen Missbrauch seiner Stieftochter in mehr als 200 Fällen muss ein 32-Jähriger ins Gefängnis. Die Jugendkammer des Landgerichts Nürnberg-Fürth verurteilte den gelernten Schreiner gestern zu neuneinhalb Jahren Haft. Er hatte die heute vierzehnjährige fünf Jahre lang immer wieder zu verschiedenen Sexualpraktiken und zum Geschlechtsverkehr gezwungen. Die Staatsanwaltschaft hatte für den 32-Jährigen zehn Jahre Haft gefordert, die Verteidigung neun Jahre. Das Opfer musste vor Gericht nicht aussagen. Das Mädchen leidet unter schweren Alpträumen und wird eine Therapie beginnen.

**Schwurgerichtssaal soll Weltkulturerbe werden**

**NÜRNBERG.** Der Gerichtssaal der Nürnberger Prozesse soll nach Wunsch der Stadt Nürnberg zum UNESCO-Weltkulturerbe werden. Durch die Gerichtsverfahren der Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg sei das moderne Völkerstrafrecht entstanden, deshalb sei dieser Ort ideengeschichtlich einzigartig, sagte Daniel Ulrich von der Unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt. Die UNESCO sehe als Kriterium für eine Welterbestätte auch die ideengeschichtliche Relevanz eines Ortes vor, deshalb wolle man den Schwurgerichtssaal vorschlagen, in dem heute noch Prozesse stattfinden. Denn erstmals in der Geschichte sei nach 1945 nicht ein ganzes Land für die Kriegsniederlage zur Verantwortung gezogen worden, sondern es seien Urteile gegen Individuen gefällt worden. Dabei hätten sich Prinzipien herausgebildet, die inzwischen im Völkerstrafrecht und bei Tribunalen gegen mutmaßliche Kriegsverbrecher weitgehend anerkannt seien.

**Befreiungshalle wird instand gesetzt**

**KELHEIM.** Die Fassade und das Dach der Befreiungshalle in Kelheim werden instand gesetzt. Bayerns Finanzminister Georg Fahrenschon erteilte den Bauauftrag für die Sanierung, wie das Finanzministerium mitteilte. Die Hülle des Memorialbaus Ludwig I. soll rechtzeitig bis zu den Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahr 2013 umfassend saniert sein. Für die Sanierung der Fassade und des Daches billigte der Haushaltsausschuss des Landtags den Angaben zufolge die Gesamtkosten in Höhe von 5,3 Millionen Euro.

# Ein Steinzeit-Trip mit Großesel Alfredo

**EXTREMTOUR** Neumarkter Abenteurer und sein Freund auf dem Weg nach Santiago de Compostela.

VON UDO METTERLEIN, MZ

**NEUMARKT.** Heiko Gärtner aus Neumarkt, seines Zeichens Natur- und Wildnispädagoge, Jäger, Nationalpark-Ranger, Kletterer sowie zertifizierter Berg- und Höhlenretter, ist ein Abenteurer, der schon auf allen Kontinenten freiwillig große Strapazen auf sich nahm. Zuletzt, im bitterkalten Winter 2010, absolvierte der 32-Jährige in einem 17 000 Hektar großen Waldgebiet in Polen ein dreiwöchiges Überlebens-Training.

**Deutschland-Tour gestrichen**

Sein jüngstes Vorhaben, nämlich ausgerüstet wie ein Mensch aus der Steinzeit möglichst weit ab der Zivilisation quer durch Deutschland zu wandern, musste er streichen. „Das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Überall viel zu viel Verkehr und zu wenig Raum“, resignierte der 32-jährige Survival-Spezialist nach wochenlanger Recherche. Kurz entschlossen disponierte er geringfügig um. Es traf sich gut, dass Heikos alter Freund, der „Wüstenfuchs“ Josef Bogner aus Postbauer-Heng, der schon viel Erfahrung bei der Durchquerung namhafter unfruchtbarer Steppen auf diesem Globus sammelte, seit langer Zeit den Wunsch hegte, einmal auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela zu wandern. „Da haben wir an die geplanten tausend Kilometer Strecke durch Deutschland einfach noch 1300 drangehängt“, grinst Gärtner und kraut dem Großesel Alfredo den Kopf.

**Bergesel statt Maultier „Emma“**

„Noch so eine Änderung. Emma, das Maultier, das uns ursprünglich begleiten sollte, ist nach Ansicht eines Tierarztes zu klein und zu schwach. Rupert Beyer aus Stauf bei Neumarkt, der seit vielen Jahren Bergesel züchtet, hat uns schnell und unkompliziert aus der Patsche geholfen – ein echter Pfundskerl! Noch einmal Dank!“

Während sich Heikos Reisebegleiter Josef Bogner den „Luxus“ leisten wird, seinen strapazierten Leib mit normalen Lebensmitteln zu verwöhnen, bleibt Gärtner bei seinem Konzept, von dem zu leben, was er findet. Kräuter und Pflanzen, die in der freien Natur wachsen, ab und zu mal kleines Getier wie Mäuse oder Eidechsen und



Gestern wurde es ernst: Heiko Gärtner (Mitte) machte sich mit Alfredo, dem Esel, auf den Jakobsweg. Mit im Bild Josef Bogner und Heiko Gärtners Vater Karl  
Foto: Metterlein

**2300 KILOMETER FAST OHNE GELD UNTERWEGS**

► **Finanzen:** Auf seinem 2300 Kilometer langen Weg nach Santiago de Compostela braucht Heiko Gärtner so gut wie kein Geld. Für Esel Alfredo muss allerdings relativ viel Kapital aufgewendet werden. „Selbstverständlich“ sind mehrere tierärztliche Untersuchungen, an den Grenzen werden Gebühren für den

Vierbeiner erhoben, der Rücktransport in einem Pferde-Anhänger schlägt mit 1500 Euro zu Buche.

► **Versorgung:** Für Futter, das auf dem Weg bei Bauern zugekauft wird, um den Vierbeiner bei Laune zu halten, muss natürlich ebenfalls bar bezahlt werden.

► **Sponsoren:** Heiko Gärtner hat keiner-

lei Sponsoren – wollte sich auch bewusst nicht an große Firmen wenden, da dies seinem Konzept widerspricht. Über kleine Spenden („Schon ein einziger Euro genügt“) würde er sich aber sehr freuen. Sein Konto bei der Dresdner-Bank Neumarkt (BLZ: 760 800 40) hat die Nummer 080-616-2200.

– als Leckerbissen – hin und wieder geräuchertes, in dünne Scheiben geschnittenes Dörrfleisch, Nüsse und Getreide. Eher spärlich bemessener Proviant, den er mit sich führt. „Neandertaler haben so was auch dabeigehabt“, grinst der diplomierte Wildnislehrer und setzt seinen lederen Hut auf, der recht gut zum nach mittelalterlichem Muster gefertigten Lederhemd und der „Knickerbocker“-Hose aus Ziegenleder passt.

„Ebenfalls alles Handarbeit“, betont Heiko und nimmt seine Mutter Anneliese, die tagelang an einer handelsüblichen Nähmaschine Übermenschliches leistete und jetzt eine kleine Träne zerdrückt, dankbar in den Arm. Vater Karl dreht mit dem bereits aufgepackten Esel Alfredo unermüdlich

Runden im groß bemessenen Garten der Familie in Postbauer-Heng, denn das Tier will sich unbedingt bewegen.

Gerade ist auf „Bayern 3“ ein kleiner Bericht über den verwegenen Wanderer gelaufen, vor Ort dreht ein Kamerateam des Bayerischen Fernsehens einen Beitrag, der abends in der „Frankenschau“ gezeigt werden wird. Denn Heiko Gärtner hat auch eine Mission: Auf seine ganz spezielle Art und Weise will er intensiven Naturschutz in der Welt etablieren. Er setzt sich auf seiner Homepage (www.wildnisschule.net) dafür ein, „wildes Wissen“ im Schulsystem zu verankern. „Also macht's gut“, sagen Josef und Heiko, nachdem sie Angehörige, Freunde, Bekannte und Nachbarn ordentlich gedrückt haben. In den ersten

Tagen wollen sie 15 bis 20 Kilometer pro Tag zurücklegen, um sich und Alfredo einzugewöhnen. Danach werden die Strecken doppelt so lang sein. Geschlafen wird unter freiem Himmel. Feuer wird ausschließlich auf archaische Weise entfacht. Mit Feuerstahl oder Feuerbohrer. Trinkwasser führt man in einem mit Bienenwachs und Leinöl präparierten, selbst gefertigten Lederbeutel und in einer Holzkaraffe mit sich. Santiago de Compostela liegt noch in weiter Ferne hinter den Pyrenäen. Dazwischen Wiesen, Wälder, Berge, Seen und Täler. Anfang Oktober wollen Heiko, Josef und Alfredo am Ziel angelangt sein. Der Einzige, der eine gewisse Gelassenheit an den Tag legt, als die Stunde des Abschieds naht, ist Alfredo, der Großesel.

## Haderthauer will Eltern mehr Zeit schenken

**MZ-GESPRÄCH** Die Ministerin gibt heute den Startschuss dazu, Bayern zum familienfreundlichsten Bundesland zu machen.

VON WOLFGANG ZIEGLER, MZ

**MÜNCHEN/BAYREUTH.** Bayern soll das familienfreundlichste Land in Deutschland werden. Für dieses Ziel, das im Regierungsprogramm „Aufbruch Bayern“ enthalten ist, fällt heute in Bayreuth der Startschuss. „Wir machen uns auf den Weg und wollen direkt und konkret Familien zu Wort kommen lassen. Die Politik kann Familienfreundlichkeit aber nicht alleine schaffen. Alle müssen an einem Strang ziehen: Kommunen, Arbeitgeber, Verbände, soziale Einrichtungen und Kirchen. Deshalb soll es Partnerschaften für mehr Familien- und Generationenfreundlichkeit geben.“

Die Kernbotschaft aller Partner ist: Wir tun mehr für Familien“, sagte Bayerns Familienministerin Christine Haderthauer dazu in einem Interview mit unserer Zeitung. Dennoch will Haderthauer, selbst Mutter von zwei er-

wachsenen Kindern, den Takt vorgeben. Jeder, vom Arbeitgeber über den Bürgermeister bis hin zum Kindergartenbetreiber, definiere Familienfreundlichkeit aus seiner Warte.

Entscheidend sollte nach Ansicht Haderthauers allerdings sein, was aus Sicht der Familien hilfreich sei und welche Rahmenbedingungen sie für notwendig erachteten. Für besonders wichtig hält die Staatsministerin dabei Zeit – Zeit, um Familie leben zu können. „Heute werden Familien vielfach zum Resteverwerter flexibler Arbeitszeiten“, kritisiert sie. Deshalb müsse sich die Arbeitswelt, die Nachbarschaft und die gesamte Gesellschaft aufgerufen fühlen, die noch zu vielen Hindernissen aus dem Weg zu räumen. Jeder müsse in seinem Verantwortungsbereich sehen, was er tun könne – und zukünftig mehr dazu beitragen als das, wozu er gesetzlich ohnehin verpflichtet sei.

Zum einen will Haderthauer nach ihren Worten unter dem Motto „Was wollen Familien heute? Jetzt sind wir dran!“ eine Plattform schaffen, wo Familien öffentlich wahrgenommen würden, sie sagen könnten, wo der Schuh drücke. Zum anderen sollen in den nächsten Monaten alle Partner an



Familienministerin Christine Haderthauer  
Foto: dpa

einen Tisch geholt werden, weil die meisten Wünsche von Familien ohnehin nicht an die Staatsregierung, sondern an die Kommunen, die Bürgermeister oder beispielsweise die Arbeitgeber herangetragen würden und die Politik das alleine nicht bewältigen könne.

Mit der Auftaktveranstaltung heute im Bayreuther Neuen Schloss will die Ministerin den Anstoß geben, die Anliegen von Familien zu sammeln und

**ZUKUNFTSTHEMA „FAMILIE“**

► **Der Startschuss** für die familienpolitische Komponente innerhalb des Regierungsprogramms „Aufbruch Bayern“ fällt heute um 11 Uhr auf dem Gelände des Neuen Schlosses Bayreuth.

► **Familienministerin** Christine Haderthauer ruft im Rahmen der Initiative alle Familien dazu auf, ihre Anliegen kundzutun.

► **Haderthauer** will für ihr Ziel die gesamte Gesellschaft in die Pflicht nehmen – von der Arbeitswelt bis zur Nachbarschaft.

► **Mitreden** kann man im Internet auf <http://www.generation-familie.de>. Dort gibt es auch weitere Informationen. (zi)

diese im kommenden Jahr in die zu definierenden Ziele des Programms „Aufbruch Bayern“ einfließen zu lassen, mit dem Ministerpräsident Horst Seehofer den Freistaat in die Zukunft führen will. Welche große Rolle ihr Ressort dabei spiele, sei nach Haderthauers Worten schon allein daran abzulesen, dass Familie neben Bildung und Innovation zu den drei landespolitischen Schwerpunktthemen erklärt worden sei.